

Interview mit Sandra Lüthi →

Mentorin und Vorbild

Sandra Lüthi startete ihre berufliche Laufbahn in der Pflege, ist ausgebildete Polizistin und Expertin für Cybersicherheit mit Erfahrung bei fedpol, der Armee und dem Bundesamt für Cybersicherheit. Heute leitet sie bei der Kantonspolizei Solothurn den Dienst Ermittlungsunterstützung mit sechs Fachbereichen und 19 Mitarbeitenden. Sie engagiert sich aktiv für mehr Frauen in Polizei und Cyberberufen, ermutigt Kolleginnen, Verantwortung zu übernehmen, und fördert Sichtbarkeit und Vernetzung durch ihr Engagement bei Women in Cyber Switzerland.

Interview: Alexia Hungerbühler; Foto: Kantonspolizei Solothurn



Interview

Frau Lüthi, erzählen Sie bitte unserer Leserschaft, wie Sie zu Ihrer jetzigen Führungsposition gelangt sind.

Bevor ich zur Kantonspolizei Solothurn kam, war ich als Fachexpertin beim Bundesamt für Cybersicherheit tätig und leitete zahlreiche Projekte im Rahmen der Nationalen Cyberstrategie (NCS). Dabei sammelte ich viel Erfahrung in der Projektführung – jedoch ohne direkte Linienverantwortung. Das wollte ich ändern. Ich suchte eine Funktion, in der ich mich strategisch stärker einbringen, mitgestalten und auch personelle Verantwortung übernehmen konnte. Als ich die Stelle der Dienstchefin Ermittlungsunterstützung bei der Kantonspolizei Solothurn sah, war für mich klar: Das ist die Chance, in meinen an-

gestammten Beruf zurückzukehren und mich gleichzeitig weiterzuentwickeln.

Wieso haben Sie zur Polizei gewechselt?

Ich bin – wie bereits erwähnt – ausgebildete Polizistin, habe meinen beruflichen Rucksack in den letzten Jahren jedoch stark im technischen Bereich erweitert. Denn für mich ist klar: Moderne Ermittlungsarbeit ist ohne technische Kompetenzen, generell Unterstützung, kaum mehr denkbar. In meiner aktuellen Funktion kann ich beides verbinden – das polizeiliche Handwerk und mein technisches Fachwissen – und damit alle bisherigen Berufserfahrungen sinnvoll zusammenführen.

Welches sind die momentanen Herausforderungen für Sie als Führungskraft?

Die Ermittlungsunterstützung umfasst sechs Fachbereiche mit sehr unterschiedlichem Portfolio und technischer Ausrichtung. Diese Vielfalt ist eine grosse Stärke, aber auch eine Herausforderung. Ich leite den Dienst strategisch, personell und fachlich. Dabei sind mir 19 Mitarbeitende direkt unterstellt.

Die zunehmende Einbindung technischer Aspekte in der Kriminalitätsbekämpfung bringt eine stetig wachsende Komplexität mit sich. Unsere Themen reichen von hochspezialisierten Einzelfunktionen bis hin zu generalistisch geprägten Tätigkeiten, die auf mehrere Personen verteilt sind. Diese breite fachliche Spanne, kombiniert mit der Heterogenität der Fachbereiche, verlangt von mir als Führungskraft grosse Flexibilität, ein hohes technisches Verständnis und die Fähigkeit, die verschiedenen Profile gezielt zu führen und sinnvoll zu koordinieren.





Der Spagat zwischen strategischer Steuerung, fachlicher Tiefe und individueller Personalführung ist anspruchsvoll – aber genau das macht die Aufgabe für mich auch besonders spannend.

Gibt es Herausforderungen für Sie als weibliche Führungsperson in einer Männerdomäne?

Bei der Kantonspolizei Solothurn fühle ich mich gleichgestellt und ernst genommen. Für mich steht der Mensch im Vordergrund – nicht das Geschlecht. Ich lege grossen Wert darauf, auf Augenhöhe zu kommunizieren, respektvoll zu führen und fachlich wie menschlich präsent zu sein. Das schafft Vertrauen und Akzeptanz – unabhängig davon, ob man in einem männerdominierten Umfeld arbeitet oder nicht.

Welche Tipps haben Sie für Ihre Kolleginnen, die eine Karriere bei der Polizei anstreben?

Seid mutig, euch etwas zuzutrauen – auch wenn nicht jede Anforderung zu 100% erfüllt ist. Gerade in der Polizeiarbeit zählt nicht nur das Fachliche, sondern auch Persönlichkeit, Teamfähigkeit und Belastbarkeit. Wichtig ist, seinen eigenen Weg zu gehen, dranzubleiben

und sich nicht von traditionellen Rollenbildern bremsen zu lassen. Sucht euch Vorbilder, tauscht euch aus und habt den Mut, Verantwortung zu übernehmen. Es lohnt sich.

Wieso sollen Frauen den Polizeiberuf wählen?

Gegenfrage: Wieso nicht? Der Polizeiberuf ist spannend und vielseitig. Und Frauen können genauso viel beitragen wie Männer. Unterschiedliche Perspektiven und Herangehensweisen bereichern unsere Arbeit und stärken das Team. Kurz gesagt: Die Polizei braucht Frauen – auf allen Ebenen, die Polizei ist nicht (mehr) ein Männerberuf.

Was tun Sie, um den Frauenanteil in der Polizei zu erhöhen?

Mir ist es wichtig, als Vorbild sichtbar zu sein und andere Frauen zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen – auch in männerdominierten Bereichen. Ich teile meinen Werdegang offen, suche aktiv den Austausch mit Kolleginnen und unterstütze gezielt Frauen, die sich für Fach- oder Führungsfunktionen bei der Polizei interessieren.

Seit 2021 engagiere ich mich zudem im Verein Women in Cyber Switzerland, der sich für die Förderung von Frauen in den Bereichen Cybercrime, Cybersecurity und Cyberdefence einsetzt. Dort begegne ich immer wieder Polizistinnen, die nicht nur in einem traditionell



Erklärung zum GK-Preserve-Koffer, welcher bei Hausdurchsuchungen zum Einsatz kommt.



Sandra Lüthi

Nach dem Gymnasium startete Sandra Lüthi ihre berufliche Laufbahn in der Pflege, verbrachte dann mehrere Jahre in Costa Rica und leitete dort ein kleines Familienunternehmen. 2011 trat sie in die Polizeischule der Kantonspolizei Bern ein. Nach vier Jahren im Uniformdienst wechselte sie in die Regionalfahndung Bern. Im Anschluss entschied sie sich für eine technische Spezialisierung und arbeitete in den Bereichen Cybercrime bei fedpol, Cyberdefence bei der Schweizer Armee sowie Cybersicherheit beim Bundesamt für Cybersicherheit (BACS). Seit dem 01.05.2025 arbeitet sie als Dienstcheffin Ermittlungsunterstützung bei der Kantonspolizei Solothurn und führt die Fachbereiche IT- und MOBILE-Forensik, Kriminalanalyse, Digitale Ermittlungen, Technische Überwachungsmaßnahmen und Applikationen und ViCLAS mit insgesamt 19 direkt unterstellten Mitarbeitenden. Die Kantonspolizei Solothurn verfügt über rund 660 Mitarbeitende an 16 Standorten in allen Regionen. Die Ermittlungsunterstützung ist Teil der Kriminalabteilung.

Sandra Lüthi ist Mutter zweier erwachsener Kinder und arbeitet in einem Pensum von 100%. Neben ihrer fachlichen Expertise engagiert sie sich aktiv für die Förderung von Frauen in technischen und polizeilichen Berufsfeldern, unter anderem durch ihr langjähriges Engagement bei Women in Cyber Switzerland, wo sie im Vorstand ist.

männlich geprägten Berufsfeld tätig sind, sondern sich innerhalb der Polizei auf Cyberthemen spezialisiert haben. Die Kombination aus Polizeiarbeit und technischer Expertise vereint zwei Bereiche, in denen Frauen nach wie vor unterrepräsentiert sind.

Diese doppelte Unterrepräsentation macht deutlich, wie wichtig Sichtbarkeit, Vernetzung und gezielte Förderung sind, um Frauen in diesen Schlüsselbereichen zu stärken und die Vielfalt nachhaltig zu erhöhen. ←

Die Antworten zu den Interviewfragen repräsentieren die Meinung der Interviewten und widerspiegeln unter Umständen nicht die Meinung des VSPB.